

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schäftsleitung: Düsseldorf, Konfordiastraße Nr. 7. Fernruf Nr. 4423.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Verlag: C. M. Schiffer, Düsseldorf, Konfordiastraße 7. Druck und Versand Joh. van Peden, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

## Zur Zusammenlegung der Betriebe in der Textilindustrie.

### II.

Der Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie repräsentiert diesen bedeutenden und weit verzweigten Industriezweig nur notdürftig. Die Zahl der Mitglieder ist verhältnismäßig viel zu gering. Allein auch dieser Kriegsausschuß ist, wie schon im vorigen Artikel bemerkt, gar nicht über die Frage der Betriebszusammenlegungen gehört worden. Vielmehr haben die „Arbeitskommissionen“ der Baumwollspinnerei- und -Weberei-Industrie am 4. Januar d. J. folgende

Liste der Baumwollspinnereien und -Webereien versandt, welche weiterhin Heeresaufträge in Baumwoll-Erzeugnissen erhalten sollten.

#### A) Spinnereien:

##### 1. Preußen:

Anteilige Spindelzahl: 550.721.

	Spindeln
F. S. Hammerjen-Dsnabrück (Spinnerei-Dsnabrück)	53.656
Gebr. Laurentz in Ochtrup (Spinnerei-Epe)	17.936
abzgl. Zweizyl.-Spindeln	5.000
Gebr. Laurentz in Ochtrup (Spinnerei Ochtrup, jedoch ohne Weberei)	38.000
Spinnerei und Weberei Herding in Bocholt	23.660
Niehuß u. Dütting in Nordhorn	84.000
Ludwig Bovel u. Co. in Nordhorn	58.000
F. A. Kämpers in Rheine	121.000
Baumwollspinnerei Germania in Epe (lediglich das eine Werk mit 78.000 Spindeln in Epe, dagegen nicht das zweite Werk in Epe mit 56.000 Feinspindeln)	78.000
Gerrit van Delden in Gronau	30.000
Chr. Dierig in Oberlangenbielau	31.016
Weil u. Nassau in Reichenbach (Schlesien)	14.000
Le-wold Schöller jr. in Düren	36.000
Anton Lambert's Christian Sohn in M.-Glabbach	6.000
Spinnereien Waldhausen in M.-Glabbach	12.000
	<b>598.268</b>

##### 2. Bayern:

Anteilige Spindelzahl: 343.982.

	Spindeln
a) Feinspindeln:	
Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg (Werk Proviantbach)	42.000
Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg (Werk Gaußstadt bei Bamberg)	65.000
b) sonstige Spindeln:	
Kulmbacher Spinnerei in Kulmbach (nur die Spinnerei in Kulmbach)	40.000
Spinnerei und Weberei Rottern in Rottern	59.000
Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg (Werk Altbau)	30.000
Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Rempten	60.578
Baumwollfeinspinnerei Augsburg	59.042
Baumwollspinnerei Kolbermoor in Kolbermoor	101.000
	<b>456.620</b>

##### 3. Sachsen (ohne Wigognespinnerei):

Anteilige Spindelzahl: 226.824.

	Spindeln
a) Feinspindeln:	
G. J. Claus Nachf. in Elbha	37.000

	Spindeln
b) sonstige Spindeln:	
Baumwollspinnerei Zwickau in Zwickau	50.000
Zschopauer Baumwollspinnerei in Zschopau	27.800
Baumwollspinnerei Wittweida in Wittweida	100.000
Gebrüder Uebel in Plauen (nur Spinnerei Adorf)	50.000
	<b>264.800</b>

#### 4. Württemberg mit Hohenzollern:

Anteilige Spindelzahl: 129.590.

	Spindeln
a) Feinspindeln:	
Heinrich Otto in Reichenbach (nur Spinnerei Blochingen)	36.000
b) sonstige Spindeln:	
Ulrich Sminder in Reutlingen (nur Spinnerei Neckartenzlingen)	33.422
G. M. Eisenlohr in Dettingen	46.300
Süddeutsche Baumwoll-Industrie in Ruchen (nur Spinnerei Altenstadt)	18.500
	<b>132.222</b>

#### 5. Baden:

Anteilige Spindelzahl: 81.433.

	Spindeln
Spinnerei und Weberei Steinen	45.000
Fehmann u. Hecker in Zell	37.000
	<b>82.000</b>

#### Wigogne-Spinnerei:

Die Betriebe der Wigogne- und Zweizylinder-Spinnerei sind sämtlich zur Weiterarbeit bestimmt.

Sie verteilen sich wie folgt:

	Spindeln
Elfaß	13.880
Sachsen	704.610
Westfalen	61.612
Rheinland	91.611
	<b>874.713</b>

Dazu kommt noch eine frühere Wollspinnerei (J. Adolff in Bachnang)

	56.000
	<b>930.713</b>

#### B) Webereien:

##### 1. Preußen:

Anteilige Webstuhlzahl: 16.200.

	Webstühle
E. F. Klein-Schlatter, Barmen	550
Lindenbach u. Holzhauser, Unterbarmen (nur die Weberei Barmen)	321
Gebr. Braunschweig, Bocholt	600
Spinnerei und Weberei Herding, M.-G., Bocholt	691
Wilhelm Bödinghaus u. Co., Elberfeld	484
B. Löhken, Ibbenbüren (nur mit 311 Stühlen)	311
Mech. Weberei zu Linden in Linden bei Hannover	1352
Gebr. Croon, M.-Glabbach	440
J. Hecking, Neuenkirchen	407
J. F. Riemann, Nordhausen (nur die Weberei in Sieboldshausen)	168
Niehuß u. Dütting, Nordhorn	1297
Ludwig Bovel u. Co., Nordhorn	1004
Gebr. Laurentz in Epe i. Westfalen	1000
F. S. Hammerjen, Dsnabrück (nur die Weberei Dsnabrück)	813
F. A. Kämpers, Rheine (nur die Weberei in Sellen Dorf)	1061
E. C. Bettmann, Rhendt	474
G. Schürmer u. Co., Schüttorf (nur die eine Weberei mit 355 Stühlen)	355
Gebr. Hecking, Stadtlohn (nur die Weberei in Stadtlohn)	500
Bongs Spinnereien und Webereien Denkirchen	560
Gebr. Schröder in Greven	390
Grebe u. Gütth in Güterloh	338
Anton Lampert's Christian Sohn in M.-Glabbach	196

## Webstühle

Mejer Kauffmann in Tannhausen (nur die Weberei in Neugersdorf)	500
Behl u. Nassau in Reichenbach (Schlesien)	456
E. S. Gahn, Reichenbach (Schlesien)	550
Chr. Dierig G. m. b. H. in Oberlangenbielau (nur Weberei Oberlangenbielau)	900
Germann Pollack's Söhne, Neurobe	550
	<hr/> 16.268

## 2. Bayern:

Anteilige Webstuhlzahl: 6.800.

## Webstühle

Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg (nur Weberei Gaustadt bei Bamberg)	1.250
Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg (nur Weberei im Wert Proviantbach)	2.100
Spinnerei und Weberei Kottern in Kottern	1.900
Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Rempten	1.512
Wilh. Bus u. Söhne in Augsburg (nur Weberei in Augsburg)	200
	<hr/> 6.962

## 3. Sachsen:

Anteilige Webstuhlzahl: 6.540.

## Webstühle

S. Woll in Aue (nur Weberei Eibau)	790
E. G. Hoffmann, Neugersdorf	1.200
August Hoffmann, Neugersdorf	700
Wagner u. Moras, Zittau	600
Baumwollweberei Wittweiba	1.178
Gotthilf Wunderlich, Bismoppau	270
Hermann Bang, Plauen	950
Gehr. Hebel, Plauen (nur Weberei)	850
	<hr/> 6.538

## 4. Württemberg und Hohenzollern:

Anteilige Webstuhlzahl: 4.160.

## Webstühle

Gehr. Wendler, Reutlingen	450
Steiger u. Deschler, Ulm (Söflingen zu Krumbach)	1.200
Heinrich Otto in Weichenbach a. d. Fils (nur Weberei)	560
Süddeutsche Baumwollindustrie Kuchen (Weberei)	680
G. M. Eisenlohr in Reutlingen	766
	<hr/> 3.656

## 5. Baden:

Anteilige Webstuhlzahl: 2.800.

## Webstühle

Spinnerei und Weberei Steinen	1.200
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen (nur Webereibetrieb)	2.000
	<hr/> 3.200

Am 22. Januar erging an die deutschen Baumwollspinnereien und -Webereien folgendes Rundschreiben:

„Es ist uns eine größere Anzahl Gesuche um Berücksichtigung einzelner Betriebe bei der Auswahl der zur Weiterbeschäftigung vorgesehenen Baumwollspinnereien und -Webereien zugegangen. Diese Gesuche haben wir, soweit sie rechtzeitig vor der Entscheidung eingegangen waren, den zuständigen Arbeitskommissionen vorgelegt. Inwieweit die Arbeitskommissionen diesen Gesuchen entsprechen konnten, ist aus der den Spinnereien und Webereien zugehenden Liste der Höchstleistungsbetriebe ersichtlich.“

Eine Beantwortung dieser Gesuche im einzelnen kann von uns aus nicht erfolgen. Insbesondere sind wir außerstande, darüber Auskunft zu geben, welche Gründe für die Berücksichtigung oder Nichtberücksichtigung eines oder des anderen Betriebes maßgebend waren.

Die übersandte Liste ist als endgültig anzusehen.“

Schon in der Sitzung des Hilfsdienstgesetzausschusses des Reichstages vom 26. Januar wurden die lebhaften Klagen der beteiligten Industriekreise besprochen und unterstützt. In der Tages- und Fachpresse ist über diese Verhandlungen eingehend berichtet worden, so daß sich ihre ausführliche Wiedergabe erübrigt.

Die Kommission stimmte zwei Beschlüssen zu. Der erste besagt, daß bei Zusammenlegung die Meinung des Reichstagsausschusses unter Berücksichtigung des Materials einzuholen ist. Der zweite Antrag verlangt bei Maßnahmen des Kriegsamts, die auf eine Stilllegung einzelner Betriebe hinauslaufen, Vertreter der Arbeiterorganisationen zu hören. (Schluß folgt.)

## Vom Krieg.

## Die Verbündeten Englands . . .

Das Amtsblatt der ersten französischen Republik, der „Moniteur“, verzeichnete am 1. Februar 1801 die folgenden Worte des Ersten Konsuls Napoleon Bonaparte:

„Les alliés de l'Angleterre ont toujours été ses victimes. En récompense de leur dévouement, ils n'ont jamais eu à attendre d'elle que le sort le plus périlleux dans la mêlée.“

Auf deutsch: „Die Verbündeten Englands sind immer seine Opfer gewesen. Zum Lohn für ihre Ergebenheit hatten sie von ihm immer nur den gefährlichsten Posten im Gefecht zu erwarten.“

Diese Worte haben nach 116 Jahren nichts von ihrer Aktualität verloren.

## Ernährungsfragen.

## Berechtigte Forderungen der Verbraucher.

Man könnte das Volk heute in fünf verschiedene Gruppen einteilen: Soldaten, Selbstversorger, deren Verwandte, Bessersituierte und Minderbemittelte. Die Soldaten werden von der Heeresleitung versorgt und kommen an erster Stelle; das ist recht so und wird beim Volk auch verstanden. Den Selbstversorgern stehen Milch, Eier, Butter, Fett, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fleisch, Brot usw. in unbeschränktem oder doch in weit reichlicherem Maße zur Verfügung als der übrigen Bevölkerung. Es ist ja auch kein Geheimnis, daß die hohen Gewinne manche Landwirte veranlaßt haben, besser zu leben wie in Friedenszeiten. Die Verwandten der Selbstversorger leiden meistens auch keine Not, man steckt ihnen vom Ueberfluß nach Möglichkeit zu. Mancher wird heute beneidet, weil er einen Verwandten oder auch einen guten Bekannten auf dem Lande wohnen hat. Die Bessersituierten leiden schließlich auch keine Not, wenn sie auch tiefer in den Beutel greifen müssen. Aber was schadet es, bei einem entsprechenden Kriegsgewinn M. 80,— für eine Gans, M. 36,— für einen Liter Del, M. 20,— für ein Pfund Gänsefett zu geben, oder was schadet es, wenn man für „ausländischen“ Speck und Schinken, „für unter der Hand gekaufte“ Butter, Eier usw. horrenden Preise bezahlen muß? Die teureren Preise für Obst, Gemüse und dergl. können sich diese Kreise auch leisten. Sie knurren zwar etwas, haben aber doch zum Leben genug.

Eine Ausnahme machen nur die minderbemittelten Konsumenten. Selbst produzieren sie nichts Genießbares, haben auch keine Verbindungen mit dem Lande, keine mit Händlern, keine mit dem Ausland. Sie sind lediglich auf die knappe Ration angewiesen, die ihnen von „Rechts wegen“, aber ohne die Gewißheit, sie auch zu erhalten, zugewiesen wird. Besondere Ausgaben können sich Leute mit geringerem Einkommen, untere Beamte, Mittelstandskreise, Familien mit mehreren Kindern absolut nicht leisten. Dabei müssen sie meist angestrengt arbeiten.

Weil die Dinge so liegen, ist eine allgemein durchgeführte Rationierung für alle, auch für Selbstversorger, die Festsetzung von Höchstpreisen für alle Lebensmittel, die Einbeziehung aller freien Produkte (Gänse, Del, ausländische Ware usw.) in die Verteilung, eine schärfere Bestrafung des Schmuggels und der Schiebung, Beschlagnahme, Zwangsablieferung und rücksichtsloses scharfes Zugreifen durchaus berechtigt. Nicht „Jedem das Seine“ muß es jetzt heißen, nein „Jedem das Gleiche“ sollte Grundsatz werden.

## Arbeiterinnen-Fragen.

## Eine Hauptstelle für Frauenarbeit im Kriegsamts

ist jetzt besonders eingerichtet worden, um den Ausbau der Frauenabteilung des Arbeitsnachweises und der Fürsorgemaßnahmen planmäßig zu betreiben. Zur Durchführung dieser letzteren Aufgaben ist eine Frauenarbeitszentrale unter Leitung von Dr. Marie Elisabeth Lüders geschaffen. Die

Verbindung mit den auf Fürsorgegebieten schon tätigen Organisationen ist durch einen „Nationalen Ausschuss für Frauenarbeit im Kriege“ gesichert, der am 29. Januar zum ersten Male zusammengetreten ist. Für die örtliche Arbeit sind den Kriegsamtstellen Frauenarbeitshauptstellen angegliedert. Die Frauenarbeitszentrale soll die Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit der Frauen bis zur höchsten Leistungsergiebigkeit fördern und die Arbeitshemmnisse nach Möglichkeit hinwegräumen. Unter diesem Gesichtspunkt soll sie den gesundheitlichen Schutz fördern, für Bereitstellung geeigneter Erholungsräume, Wohn- und Schlafgelegenheiten, Beschaffung angemessener Berufskleidung, Verbesserung der Beförderungsverhältnisse und Verkehrsmittel und der Nahrungsmittelbeschaffung sorgen. Neben der Fürsorge für die Erhöhung der persönlichen Arbeitsfähigkeit der Frauen muß die Frauenarbeitsstelle Einrichtungen treffen, die dem Wohle der Familienangehörigen der im Vaterlandsdienst tätigen Frauen dienen und dazu beitragen, die Arbeitswilligkeit zu erhöhen. In Betracht kommen namentlich die Ausgestaltung der Tageskinderpflege, der Krippen, Bewahranstalten, Kindergärten, Horten, Stillstuben, Mütter-, Säuglings-, Kleinkinderberatungsstellen, die Einstellung von Haus-, Gemeinde-, Landpflegerinnen, Preisfürsorgerinnen usw. Die Frauenarbeitszentrale wird die ihr angeschlossenen Organisationen zum Ausbau ihrer vorhandenen Einrichtungen und zu engem Zusammenhang auch mit den zuständigen Behörden anregen und mit ihnen gemeinsam für die Gewinnung und Heranbildung sachkundiger Hilfskräfte Sorge tragen. Nach Bedarf sollen zur Unterstützung der Kriegsamtshaupt- und -nebenstellen Fürsorgevermittlungstellen eingerichtet werden, die sich aus Vertretern der in Frage kommenden Behörden, des Arbeitsnachweises sowie der gemeinnützigen und beruflichen Organisationen zusammensetzen.

## Allgemeine Rundschau.

### Arbeitergedanken zur neuen Kriegslage.

Das „Zentralblatt“ der christlichen Gewerkschaften nimmt in seiner neuesten Nummer (4, 1917) unter der Ueberschrift „Der entscheidende Gang“ Stellung zu der durch die Verschärfung des U-Boot-Krieges und das Verhalten Amerikas geschaffenen Kriegslage. Damit hätten wir, so schreibt das Hauptorgan der christlich-organisierten Arbeiter, den schwersten Gang in diesem gewaltigen Ringen angetreten. Jetzt wisse auch der Harmloseste, daß es um Sein oder Nichtsein ginge. Man müsse der Regierung Dank dafür wissen, daß sie den richtigen Zeitpunkt für diese Wendung abgewartet. Wörtlich schreibt das christliche Gewerkschaftsorgan dann weiter:

„Es ist an sich kaum ausdenkbar, daß unser Volk und seine Verbündeten, die doch schließlich nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Erde ausmachen, jetzt sozusagen mit mehr als der halben Welt im Kriege liegen. Würde man ganz mechanisch rechnen, so müßten wir erdrückt werden. Der Krieg aber hat bewiesen, daß es auf mehr ankommt, als bloß auf die großen Ziffern. Der Wille ist schließlich der ausschlaggebende Teil —, der auf starke sittliche Kräfte sich stützende Wille. Er hat uns bisher den Sieg verliehen. Er wird es auch in Zukunft tun!

Die Arbeiterschaft hat noch jüngst aus Anlaß des Hilfsdienstgesetzes durch Wort und Tat erkennen lassen, daß sie in ihrer Masse diesen Willen hat und auch fürderhin zu entfalten bereit ist. Wir wüßten uns gegen alle Schläge, die noch bevorstehen, gesichert, wenn ein gleiches Maß von Willensenergie in allen anderen Volksschichten vorhanden sein und sich betätigen würde. Doch ist jetzt nicht der gegebene Augenblick, um für andere eine Gewissenserforschung anzustellen. Wir Arbeiter sprechen jetzt für uns selbst und wir tun es, indem wir das Gelöbnis ablegen, die bisherigen Leistungen in Zukunft womöglich noch bei weitem übertreffen zu wollen. Wir wissen sehr wohl, daß, wenn wir einen derartigen Satz aussprechen, es mit einer schönen begeisterten Gebärde nicht getan ist. Wir wissen viel-

mehr, daß uns die Zukunft noch vor größere Opfer stellt, als wir sie bisher schon getragen haben. Indessen — wir sind bereit, auch diese Opfer auf uns zu nehmen. Wir treten den letzten entscheidenden Gang in der Ueberzeugung an, daß er zur Begründung einer besseren Zukunft unseres deutschen Vaterlandes und unseres Volkes führen muß. Hart und furchtbar werden wir auf diesem Gange bedrängt. Wir wollen aber unter allen Umständen vorwärts dringen. Wir wissen, daß es kein Zurück mehr gibt auf unserem Wege. Wir haben, wie es jener spanische Heerführer tat, gleichsam alle Schiffe hinter uns verbrannt. Nur noch eins kann es für uns geben: den Sieg! Und ihn wollen wir und werden wir erringen!“

### Amerikas Volkswirtschaft und der Weltkrieg.

Die große nordamerikanische Republik hat bisher aus dem Weltkriege, der so ungeheure Werte zerstört, in wirtschaftlicher Hinsicht fast nur Vorteile gezogen. Vor allem hat der amerikanische Außenhandel eine gewaltige Zunahme erfahren. Das Kalenderjahr 1913 schloß mit einer Ausfuhr in Höhe von 2,45 Milliarden Dollar. 1914 brachte eine Abnahme auf 2,07 Milliarden, im Jahre 1915 erreichte die Ausfuhr aber einen Wert von nicht weniger als 3,49 Milliarden Dollar. Diese gewaltige Steigerung der Ausfuhr rührt in der Hauptsache aus den bedeutend vergrößerten Bezügen an Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial von seiten unserer Feinde. Die Ausfuhr der wichtigsten Nahrungsmittel (Körnerfrüchte, Mehl, Fleisch und Zucker) aus Amerika stieg allein von 362,75 Millionen Dollar im Jahre 1913 auf 829,68 Millionen im Jahre 1915, das ist um beinahe 2 Milliarden Mark. Die Ausfuhr von Munition, die 1913 noch nicht 6 Millionen Dollar betrug, stellte sich 1915 auf 242,98 Millionen. Das Mehr gegen 1913 beträgt rund eine Milliarde Mark. Die Ausfuhr an sonstigem Kriegsmaterial (Kraftwagen, Motorräder, Flugzeuge, Chemikalien, Pferde, Leder und Ledermwaren) stieg von 125,20 Millionen Dollar im Jahre 1913 auf 450,76 Millionen im Jahre 1915, das ist eine Steigerung um rund 1,37 Milliarden Mark. Im Jahre 1916, wofür noch keine Zahlen zur Veröffentlichung gelangten, hat diese staunenswerte Entwicklung jedenfalls noch weiter zugenommen. Dagegen hat sich die Ausfuhr nach Deutschland natürlich entsprechend verringert. Deutschland, das 1913 noch für 352 Millionen, 1914 für 158 Millionen Dollar von Amerika gekauft hatte, bezog 1915 nur noch für 12 Millionen Dollar.

## Aus unserer Industrie.

### Gegen den Kettenhandel in Textilwaren.

Der Bundesrat setzt durch eine neue Verordnung schwere Strafe auf alle „unlauteren Machenschaften, insbesondere Kettenhandel“, durch welche der Preis für Spinnstoffe aller Art, Gespinnst, daraus hergestellte Ware oder Abfälle davon gesteigert wird. — Nach Mitteilung der militärischen Textilbeschaffungsämter werden aus dem besetzten Gebiet erhebliche Mengen der auf Grund der dort bestehenden Beschlagnahme-Verordnungen beschlagnahmefreien Mengen Web-, Wirk- und Strickwaren nach Deutschland ausgeführt. Hierdurch werden diese Mengen ihrem Zweck, den Handel in den besetzten Gebieten aufrecht zu erhalten, entzogen. Diese nach Deutschland eingeführten Mengen unterliegen nach § 5, Ziffer 8 der Bekanntmachung vom 1. Februar 1916 Nr. W. M. 1000/11. 16 RM der Beschlagnahme, da dort ausdrücklich gesagt ist, daß das besetzte Gebiet nicht als Reichsausland anzusehen ist. Um eine Bestrafung zu vermeiden, werden die nach § 11 der angezogenen Bekanntmachung Meldepflichtigen aufgefordert, derartige Vorräte dem Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung unverzüglich anzumelden. Die Revisoren der stellvertretenden Generalkommandos werden auf solche Vorräte besonders achten.

## Aus dem Verbandsgebiete.

### Lohnbewegungen und Arbeitsstreitigkeiten.

#### Bruckmühl i. Oberbayern.

Die Arbeiterschaft der hiesigen bayrischen Wolldeckenfabrik beauftragte in einer Versammlung die Organisationsvertreter Geier und Feinhals, in Anbetracht der heutigen Teuerungsverhältnisse eine Eingabe an die Firma zu richten mit folgenden Forderungen:

1. Einen Mindestlohn der pro Arbeitsstunde für alle männlichen Arbeiter über 17 Jahren 55 Pfg., für alle weiblichen Arbeiter über 17 Jahren 38 Pfg. beträgt.
2. Für die Arbeiterschaft in der Walkerei erhöht sich der Mindeststundenlohn um 5 Pfg.
3. Der Lohn für die Arbeiter und Arbeiterinnen unter 17 Jahren soll mit dem jetzt vom Gesetz vorgesehenen Arbeiterausschuß vereinbart werden.
4. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 25 Prozent, für Sonntagsarbeit ein Zuschlag von 50 Prozent verlangt.

Hoffentlich wird die Firma den gerechten Wünschen ihrer Arbeiterschaft entgegenkommen, um so wenigstens einigermaßen einen Ausgleich der erhöhten Lebensmittel zu schaffen. Dann wird auch die Arbeiterschaft umso freudiger ihren Verpflichtungen dem Arbeitgeber gegenüber nachkommen. Möge aber auch die Arbeiterschaft nicht vergessen, daß eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nur durch Zusammenschluß und treues Aushalten in der Organisation möglich ist.

### Berichte aus den Ortsgruppen.

**Augsburg.** Eine gutbesuchte Textilarbeiter Versammlung fand am Dienstag, den 6. Februar, im Cafe Maximilian statt. Gewerkschaftssekretär Kieger eröffnete die Versammlung und erläuterte den Zweck der Einberufung.

Gewerkschaftssekretär Geier berichtete über die Durchführung der Beschlüsse der Versammlung vom 16. Oktober 1916. Damals wurde eine Erhöhung der Unterstützungssätze gefordert. Am 30. Oktober 1916 berichtete die Stadtverwaltung auf die Vorstellung der Organisationen, daß die Unterstützungssätze Gegenstand der Beratungen im Ministerium des Innern war oder sein werde, ferner, daß man Beschäftigungsmöglichkeiten in Augsburg schaffen wolle. Auf persönliche Rücksprache mit dem Oberbürgermeister erfuhren die Organisationen, daß der Magistrat die Unterstützungssätze bewilligen wolle, wenn 3/4 von der Regierung getragen werden. Das Staatsministerium hat nun den Gemeinen nahegelegt, die Unterstützungssatzerhöhung einzuführen und erklärte sich bereit, wie bisher einen Teil der Lasten im gleichen Verhältnis zu tragen. Am 30. Dezember erhöhte Aibling die Sätze und sagte: wenn die Sätze in Augsburg höher würden, würden sie die Sätze auch erhöhen. Die Augsburger Vorstände waren jedoch niedriger als jene in Aibling. Die Vorstellungen der Arbeitervertreter bewirkten, daß wenigstens die Aiblinger Sätze eingeführt wurden. Die Unternehmer lehnten die Beteiligung an der Kostentragung ab, weil die Betriebe die Lasten nicht vertragen und die technische Berechnung zu schwierig sei. Der Referent sagte dazu: daß Betriebe hier sind, die finanziell schlecht stehen, minen wir, und das berücksichtigen die Arbeiter auch. Die technische Berechnung anderer als Lohnfragen ist schwieriger. Es ist anzuerkennen, daß die Arbeitgeber und die Stadt Augsburg in wohlwollender Weise den Arbeitern entgegenkamen. Aber damit ist noch nicht die Frage gelöst, ob die Unterstützungssätze ausreichen. Festzustellen ist, daß das, was erreicht wurde, nicht so gekommen wäre, wie es kam, wenn nicht die Arbeiterorganisationen sich so verwendet hätten. Unsere jetzige Einrichtung gilt einem Recht auf Unterstützung. Nachdem die Rückwirkung der Unterstützungserhöhung nicht kam, sollte wenigstens eine kleine Unterstützung zuerkannt werden. Der Referent stellt den Antrag, eine Eingabe an die beiden städtischen Kollegien zu richten, worin für volljährige beschäftigungslose Textilarbeiter eine einmalige Unterstützung von 16 Mark, für alle übrigen 8 Mark erbeten wurden.

Diese Eingabe wurde verlesen und gutgeheißen. An den Verband süddeutscher Textilarbeiter wurde in einer weiteren Eingabe folgende Bitte gerichtet:

In Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse beantragen wir deshalb, einen Mindestlohn in allen Betrieben der Textilindustrie festzulegen, der für alle männlichen Arbeiter über 17 Jahren pro Arbeitsstunde 55 Pfg. und für alle weiblichen Arbeiter über 17 Jahren pro Arbeitsstunde 38 Pfg. beträgt.

Der Lohn für die Arbeiter und Arbeiterinnen unter 17 Jahren könnte in den einzelnen Fällen mit den jetzt vom Gesetz vorgesehenen Arbeiterausschüssen vereinbart werden."

Hoffentlich haben die Arbeiter mit ihrem Vorgehen Erfolg.

**Eupen.** In der letzten Generalversammlung wurde nach erfolgter Rechnungsablage vom Vorsitzenden, Kollegen Declercq, der Jahresbericht erstattet. Derselbe zeigte, daß trotz des Krieges Schäden von den Arbeitern abgewendet und allen Mitgliedern Vorteile in jeder Hinsicht verschafft wurden. Rat und Hilfe in allen Fragen des Arbeiterchuzes und -Rechts wurden erteilt. Ueber 120 Mitglieder stehen im Kriegsdienst, 13 haben den Heldentod erlitten. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Auf eine Eingabe unseres Verbandes beschloß der Arbeitgeberverband, den Arbeitern eine regelmäßige, wöchentliche Teuerungszulage bis zu drei Mark zu bewilligen. Die Eupener Papierhüllensfabrik gewährte sämtlichen Arbeitern eine Lohnerhöhung von 10%. Die gute Regelung der Erwerbslosenfürsorge ist hauptsächlich dem Verbande und den beiden Kollegen im Stadtrat zu verdanken. Die Löhne der Textilarbeiter, welche für die Stadt arbeiten, wurden um 50 Pfg. pro Tag erhöht. Als Vertreter für den Ausschuß, (§§ 7 und 9 des Hilfsdienstgesetzes) wurden die Kollegen Franz Groot und W. Declercq vom Kriegsamte ernannt. Mitglieder, eure Sache ist in guten Händen, folgt euch den Beschlüssen des Verbandes, die eiserne Notwendigkeit, die Sorge um das künftige Los eurer Familien gaben den Ausschlag. Denkt an unsere Helden, die draußen in Kampf und Sieg für uns bluten, sorgen wir, daß unser Verband Mittel genug hat, den unausbleiblichen schweren Kampf für die Arbeiter siegreich zu bestehen. Mitglieder, haltet treu zur Fahne, laßt euch nicht von Schwärmern zum Desertieren bewegen, werbet, wo ihr könnt, für unsere vor 20 Jahren geschaffene Organisation. Helfe jeder mit, den steinigen Acker zu bearbeiten mit echt Eupener Zuhilfenahme und Treue, mit Gott für unser gutes Recht. — Unser Bezirksvorsitzender, Kollege Weber, sprach in lichtvoller Weise über das Hilfsdienstgesetz. Zeitgemäß und praktisch waren seine Ausführungen, und da er selbst im Schlichtungsausschuß für Aachen tätig ist, so konnte er manchen Fingerzeig geben. Die nachfolgende Aussprache ließ erkennen, daß wir uns in allen Fällen auf unsern Verband und seine Vertreter vertrauensvoll verlassen können.

Dann sprach der Vorsitzende über die Lage unseres Verbandes.

In überzeugenden Worten wurde an die Mitglieder appelliert, möglichst regelmäßig die Beiträge zu zahlen. Die bisherigen Mitgliederverluste sind klein, und in der Regel beweise das letzte Blatt im Mitgliedsbuch der Ausgetretenen, daß manche nur den Verband als milchgebende Kuh betrachtet haben. Die Mitglieder, welche für die Stadt und im Hilfsdienst beschäftigt werden, bleiben Mitglied unseres Verbandes. Aus der Aussprache, woran sich die Kollegen Model, Keinerz, Weber und Kerres beteiligten, konnte man entnehmen, daß die Anregungen auf fruchtbarem Boden gefallen sind und jeder mitarbeiten wird, die edlen Zwecke des Verbandes zu fördern.

## Sterbe-Tafel.



Es starben die Verbandsmitglieder:

Johann Pauls aus Aachen-B.  
Christian Füsers aus Dornbusch.  
Margaretha Bienemann aus Lobberich.  
Johann Gommans aus Lobberich.  
Hubert Göbgens aus Aachen.

Ehre ihrem Andenken!

## Inhaltsverzeichnis.

**Artikel:** Zur Zusammenlegung der Betriebe in der Textilindustrie. — **Vom Krieg:** Die Verbündeten Englands. — **Ernährungsfragen:** Berechtigte Forderungen der Verbraucher. — **Arbeiterinnen-Fragen:** Eine Hauptstelle für Frauenarbeit im Kriegsamte. — **Allgemeine Rundschau:** Arbeitergedanken zur neuen Kriegslage. — **Amerikas Volkswirtschaft und der Weltkrieg.** — **Aus unserer Industrie:** Gegen den Kettenhandel in Textilwaren. — **Aus dem Verbandsgebiete:** Lohnbewegungen und Arbeitsstreitigkeiten: Bruckmühl. — **Berichte aus den Ortsgruppen:** Augsburg. — Eupen. — Sterbetafel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. B.: E. W. Schiffer,  
Düsseldorf, Konfordiastraße Nr. 7.